

AZ 15.06.2005 AHLEN



Die Konkurrenz der Piloten und ausgefeilten Modelle war bei den Weltmeisterschaften in Tschechien groß. Dennoch konnten sich die Ahlener mit achtbaren Plätzen ins internationale Feld einfügen.

Foto: Martin Feldhaus

## Modell-Piloten hielten sich achtbar

Drei Ahlener vom heimischen MFC zurück von Weltmeisterschaften in Tschechien

**Znojmo/Ahlen (mfe).** Spannende Wettkämpfe lieferte sich am vergangenen Wochenende die Elite des Aircombat bei den offiziellen Weltmeisterschaften im tschechischen Znojmo. Mit von der Partie waren auch drei Ahlener Piloten, die sich zusammen mit vier weiteren deutschen Teilnehmern bemühten, die deutsche Fahne im internationalen Vergleichskampf hoch zu halten.

Daniel Lux, Rainer Handt und Jürgen Feldhaus hatten sich im Vorfeld gut auf dieses

Ereignis vorbereitet und mit großer Motivation trainiert. Außerdem waren sie auch materiell gut präpariert, da sie jeder mit drei bis vier selbst erstellten Flugzeugen nach Tschechien gereist waren, um von eventuellen Zusammenstößen nicht kalt getroffen zu werden. Diese Flugzeuge waren allesamt Nachbauten einer Schweizer Thun C 36, deren Konstruktion die Idee von Daniel Lux war.

Bei dem mehrtägigen Wettkampf sahen sich die drei Ahlener Piloten dann ungefähr

100 Kontrahenten aus 14 verschiedenen Ländern gegenüber. Dabei gelang es Daniel Lux, einen guten 22. Platz zu erringen. Außerdem kam Rainer Handt auf den 52. Platz und Jürgen Feldhaus schaffte den 60. Platz. Dabei mussten die Ahlener Piloten jedoch neidlos die deutliche Überlegenheit der tschechischen und schwedischen Piloten anerkennen, die technisch einfach zu gut aufgelegt waren und das Finale der besten sieben Piloten unter sich ausmachten. Dennoch zeigte die-

ser Wettkampf den Modell-Piloten vom heimischen MFC-Ahlen, woran in Zukunft noch gearbeitet werden muss und brachte eine Menge neuer Erfahrungen mit sich.

Da an diesem Turnier Piloten aus 14 verschiedenen Ländern teilnahmen gab es viele internationale Begegnungen, so dass die Toleranz zwischen Menschen verschiedener Kulturen gefördert wurde. Und das nicht nur auf dem Flugfeld selber, sondern auch am Rande des Wettkampfgeschehens.